



Am 4. Dezember 1985 haben die Kämpfenden Kommunistischen Zellen den Sitz der Bank of America, Van Eyckel 34, in Antwerpen, angegriffen und zerstört. Die Bank of America ist die zweitgrösste Bank im weltmässstab..... einer der Hauptpfeiler des Imperialismus. Unsere heutige Aktion ist die vierte innerhalb der "Kampagne Pierre Akkerman - den bürgerlichen Militarismus und den kleinbürgerlichen Pazifismus bekämpfen", nach den Aktionen gegen Inforsermi, die pazifistische Führung, Motorola Corp.

Vor allem anderen gilt es einen Punkt zu klären, der angesichts des Angriffzieles, das wir gewählt haben, mit Sicherheit aufgeworfen wird.

Am 4. und 5. November haben die Zellen den Angriff gegen die Finanzoligarchie gerichtet, und das im Rahmen der "Kampagne Karl Marx". Wir haben die drei wichtigsten Banken des Landes angegriffen: BBL, SGB, KB, sowie eine der wichtigsten Kreditbanken der Welt: die MHB. Heute nun greiffen wir wiederum den Bankensektor an, und das im Rahmen der "Kampagne Pierre Akkerman".

Warum also zwei Kampagnen, wenn sie die gleichen Ziele treffen, wenn sie auf dem gleichen Terrain operieren?

Mit unserem ersten Auftreten im Oktober 1984 eröffneten wir die "Antiimperialistische Oktober-Kampagne" und deuteten damit an, dass wir vom anfang unseres Kampfes, heute und in der weiteren Praxis, entschieden waren, unser Gefecht geordnet zu organisier-



en. "Damit die bewaffnete Propaganda alle festgelegten Ziele erreicht, haben die Zellen ein Vorgehen in Form von Kampagnen gewählt. Unter "Kampagne" verstehen wir eine Serie von politisch-militärischen, bewaffneten Propaganda-Operationen, die um ein Hauptthema herum zentriert sind. Wir gehen von einem realen und konkreten Widerspruch aus und reihen um dieses Thema eine Serie von Interventionen, welche diesen oder jenen spezifischen Aspekt des betreffenden Sektors mit der Gesamtstrategie des bewaffneten Kampfes für den Kommunismus verbinden.../...Das Vorgehen in Kampagnen erlaubt zudem, Aspekte, die direkt den Alltag betreffen mit den komplexeren Ursachen, welche schlussendlich bestimmend sind, in Verbindung zu bringen...." (1.-Mai-Dokument, Zum bewaffneten Kampf, Punkt 30).

Die Erfahrung und die verschiedenen Bilanzen, die wir aus unserem ersten Jahr Kampf ziehen können, bestärken uns darin, dass dieses Vorgehen richtig ist. Die Organisierung unseres politisch-militärischen Kampfes in "Kampagnen" hat sich aufgedrängt, weil wir ein ganz konkretes Ziel verfolgen: nämlich die proletarische Revolution; weil wir Marxisten-Leninisten sind: d.h. weil wir von der historisch-materialistischen Analyse der spezifischen Situation des Klassenkampfes in unserem Land sowie von der Weltkonjunktur ausgehen, um das Kräfteverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie objektiv zu verändern; weil so unser ganzer Kampf im Rahmen einer Globalstrategie organisiert ist, welcher konkrete und fortschreitende Etappen avisiert, mit denen die Organisierung der Arbeiterklasse als selbstständige Klasse quantitativ und qualitativ gefördert werden kann.

Im Gegensatz zum "vermittlerischen" Gefasel, mit dem unsere Politik entstellt und als Anhäufung waghalsiger und anarchistischer Partisanen-Aktionen dargestellt wird, handeln wir immer mit Ueberlegung, Kritiken, Ordnung und Methode, ausgehend von genauen Analysen und in Funktion der zu erreichenden politischen und organisatorischen, sofortigen und historische Ziele.

Obwohl die objektive Realität der Kämpfenden Kommunistischen Zellen es uns noch nicht erlaubt, den Anspruch auf die historische Rolle der Kommunistischen Organisation zu erheben, d.h. die Organisation (zu sein), welche die objektive Einheit der proletarischen Avant-Garden auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Linie verwirklicht (obwohl diese im Klassenkampf unseres Landes auf das schmerzhafteste fehlt), müssen wir "als Organisation handeln", nicht nur in unserer internen Praxis, sondern vor allem auch an unserem Platz im proletarischen Kampf.

So:

- traten in unserer ersten antiimperialistischen Kampagne Zellen auf, und der revolutionäre Kampf wurde auf der Grundlage des allgemeinen Widerspruchs: Völker gegen den imperialistischen Krieg wiederaufgenommen.
- beinhaltet die Kampagnen "Karl Marx" die Frage des Wesens/Krise/Niedergang des kapitalistischen Systems und der Organisierung der proletarischen Kräfte gegen die Sparpolitik (den wirtschaftlichen Abbau).
- richtet die Kampagne "Pierre Akkerman" ihre kämpferische Initiative gegen den bürgerlichen Militarismus, verbunden mit einer endgültigen Kritik am kleinbürgerlichen Pazifismus. In der Entwicklung unserer Kräfte enthüllt sie die politische und taktische Angemessenheit unseres Kampfes: Wir haben unsere Offensive zweifach mit punktuellen Ereignissen zusammenfallen lassen - und diese so umgewandelt: die Mobilisierung gegen den Krieg und den Einflug von Reagan. Wir werden darauf zurückkommen.

Das Licht der Tatsachen erhellt unsere Arbeit in dieser Richtung: die Kampagne P. Akkerman zeigt einerseits die Fortschritte der

kommunistischen Guerilla gegen den bürgerlichen Militarismus auf, und gleichzeitig das Wesen des kleinbürgerlichen Pazifismus in seinen Niederlagen. Unsere Aktion gegen Motorola gibt dafür einen exemplarischen Beweis.

Aber die Frage bleibt: warum also finden wir heute die gleichen Angriffsziele in verschiedenen Kampagnen?

Wir finden sie natürlich deshalb, weil unsere verschiedenen Kampagnen alle Teil des Klassenkampfes sind und sich dadurch einem Feind gegenüberstellen: dem Kapitalismus und der Diktatur der Bourgeoisie. Unsere korrekte Analyse, wonach der imperialistische Krieg das Produkt der kapitalistischen Produktionsweise ist, macht klar, dass wir früher oder später den gleichen Angriffszielen gegenüberstehen wie in der Kampagne "Karl Marx": in diesem Fall dem Finanzkapital.

Aber wir haben die anzugreifenden Banken entsprechend den besonderen Charakteristika bestimmt, die sie mit der jeweiligen Kampagne verband: BBL, SGB, KB - vom Proletariat direkt als Blutsauger der Arbeitswelt identifiziert, MHB als aggressiven Vertreter auf imperialistisch-ökonomischer Ebene (Verschuldung der Dritten Welt) für die "Kampagne Karl Marx"; und die BoA als "Symbol" des heruntergekommenen, kriegstreiberischen Kapitalismus für die "Kampagne Pierre Akkerman".

Nun zu einem anderen Punkt, zum Fortschritt unseres Kampfes.

Nach dem "Genfer Gipfel", Kriegs-Gipfel zwischen den zwei Super-Imperialismen, kam Reagan nach Brüssel, um seine Komplizen-Klique über das Wann und Wie eines nächsten Konfliktes zu orientieren, in den das europäische Theater hineingezogen werden soll. Wer war da - angesichts der gebieterischen und provokativen Invasion dieses Gangsters, der da unter Ehrerbietungen des Pré-Martens 6 seine scheusslichen Machenschaften anzettelte?

Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen und ihre revolutionäre, marxistische-leninistische Politik...niemand anders. Wir haben aufgezeigt, welches die würdige und beispielhafte Haltung der Kommunisten angesichts der imperialistischen Schweine sein muss und immer war: aufrecht, im Kampf, die Waffen in der Hand.

Und die kleinbürgerlichen Pazifisten, die Reformisten und Revisionisten: PC, PTB, POS und Konsorten.... wussten nichts besseres als wie immer scheinheilig zu schmolten (wobei die Ehrlichkeit des POS anzuerkennen ist, welcher seine nichtssagende Floskel "Verjagen wir die NATO" in seiner neuesten Wahlpropaganda umwandelte in die Parole "Verlassen wir die NATO". Die nächste Etappe wird wohl sein: ..."Bitte, Herr Reagan").

Aber die Tatsache, dass die Zellen die einzige organisierte Kraft waren, welche den US-Imperialismus und den zwischenimperialistischen Gipfel objektiv bekämpfen, zeigt weit mehr auf als nur unsere offensive Kraft oder eine voluntaristische Praxis, deren Subjektivismus tatsächlich zu kritisieren wäre. Was es zu unterstreichen gilt, ist die marxistisch-leninistische politische Grundlage unseres Kampfes, welche den Angriff und objektiven Klassenkampf gebietet, diesem einen Sinn, einen Grund, eine Leitlinie, ein (ausgereiftes) Ziel gibt, ganz im Gegensatz zu den diversen Varianten des kleinbürgerlichen Pazifismus, der die historischen Gegebenheiten des imperialistischen Krieges verfälscht, den Klassenkampf negiert, (uns) die Abdankung, die Unterwerfung des Sklaven aufzwingt und das ständige Zurückweichen rechtfertigt.

Wie lässt sich erklären, dass die kleinbürgerlichen Pazifisten durch Abwesenheit glänzen, wenn es gilt, seine politische Linie siegen zu lassen, während Reagan in den Bunkern der NATO die Parade abschreitet? Vor allem und ganz einfach deshalb, weil sich die objektive Realität der Brutalität dieses Besuches auf Tausende von Soldaten abstützte, und weil es da drin überhaupt keinen Platz mehr gab für ihre Illusionen und Verschleierungen, genau so wie es im Bewusstsein ehrlicher Mi-

litanter keinen Platz mehr haben kann für das von ihnen verbreitete Gift.

Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen haben Reagans Auftritt bei der NATO politisch-militärisch angegriffen, weil unsere politische Linie - in Taten und nicht als Zeitvertreib - die Frage des imperialistischen Krieges und der proletarischen Revolution stellt. Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen waren in der Lage, Reagans Auftritt politisch-militärisch anzugreifen, weil sie, anhand der Geschichte und dem Alltag, gelernt haben, dass zwischen den Kapitalisten und ihren ergebenen Militärs oder Parlamentariern einerseits und den Völkern der Welt andererseits ein Abgrund besteht, ein unbedingter Antagonismus.... Unser Endziel ist die Machtübernahme durch das Proletariat unter der Führung seiner Kommunistischen Partei, und der Angriff gegen Reagan und den Genfer Gipfel ist ein kleiner konstruktiver Schritt in diese Richtung.

Die Pazifisten und ihre Anhänger konnten Reagans Besuch nicht angreifen, weil der Pazifismus nichts bekämpft (sicher nicht den imperialistischen Krieg, wenn schon, dann eher die anti-kriegsbewegung); der Pazifismus ist eine Politik, welche durch die bürgerliche Diktatur organisiert wird und aus ihr heraus entsteht, um ihre Interessen optimal zu verteidigen. Das Ziel des Pazifismus ist es, den Kriegstreibern den Frieden abzubetteln und so gibt es für sie keinen ersichtlichen Grund, warum sie einen Angriff gegen ihre Herren führen sollen.

Wenn hingegen die Pazifisten ihr mittelmässiges, verräterisches Images etwas aufpolieren müssen, können sie nichts anderes, als sich der bürgerlichen Justiz ausliefern, in dem sie, wie trunkene Schafe über die Abschränkungen der Militärbasen springen um den Gendarmen direkt in die Arme zu fallen! Der Pazifismus lähmt sich selbst, ist kollektive Desertion im Kampf.

Die Entfaltung unserer revolutionären Politik in der "Kampagne Pierre Akkerman" und die Klärung: Wer kämpft gegen den kriegstreibenden Imperialismus, eine Politik also, die sich den Organisatoren von Feldspaziergängen oder anderen, die es sich zur Hauptaufgabe machen, Geld für ein "Partei"-Haus zu sammeln gegenüberstellt, werden sich im Widerspruch zwischen der Arbeitswelt und den kriegerischen Projekten der Bourgeoisie immer mehr aufdrängen. Die Zukunft gehört dem Kampf, der Organisation der kommunistischen, proletarischen Avant-Garde-Kräften, die berufsmässigen Schmarotzer und die Verräter im Klassenkampf werden in dieser furchterheischenden Bewegung weggefegt werden.

Wir beenden die vorliegende Mitteilung mit einem letzten Punkt, der mit der Aktualität verbunden ist.

So wie wir unsere offensive Position gegen den Imperialismus und den bürgerlichen Militarismus mit unserer richtigen marxistisch-leninistischen Ausrichtung erklärt haben, und mit Sicherheit nicht als Ausdruck eines voluntaristischen Subjektivismus, können wir auch aufzeigen, wie wir dem Feind mit beschränkten organisatorischen Mitteln so einschneidende und zerstörerische Schläge zufügen konnten: Auch hier gilt, dass die richtige Festlegung der Kampftaktik auf unserer politischen Ausrichtung beruht, dass sich ein solcher Entscheid aufdrängt in Funktion zu unseren Zielen, und nicht auf grund irgendwelcher, nicht vorhandener militärischer Erfahrung. An dieser Stelle sei in Klammern erwähnt: die bornierte Blödsinnigkeit, mit der die patentierte "Extreme Linke" über unsere sogenannte militärische Stärke faselt, ist nichts anderes als das Zugeständnis ihrer eigenen Schwärmerei, ihrer Fetischisierung des Militarismus, verbunden mit einer grenzenlosen Feigheit.

Wenn wir uns bis jetzt entschlossen haben, unsere Interventionen mittels der Praxis der revolutionären Guerilla zu entfalten - sicher kein absoluter Entscheid -, und dies mit Erfolg, so entstammt dieser Entscheid, für uns, nicht einem Rezept, das wir uns an der Lumumba-Universität in Moskau einverleibt haben, sondern er hat sich aufgedrängt, als unsere sich formierenden Kräfte sich mit Entschlossenheit die Frage des Kampfes für den Kommunismus, im Krieg der Klassen, hier, stellten.

Nur im absoluten Vertrauen in des Proletariat als Klasse, im objektiven

Festhalten am historischen und dialektischen Materialismus, IN DER ERFORDERNIS DES DER MENSCHENWUERDE ENTSPRECHENDEN KAMPFES GEGEN AUSBEUTUNG, UNGERECHTIGKEIT UND ALLES ELEND....schöpfen unsere Militanten und Genossen die Kraft und die Intelligenz, die zu den Siegen führen.

Sicher haben wir viel an uns zu kritisieren und lernen von dieser Kritik, aber wenn wir uns auch hüten müssen vor einem deplazierten Triumphalismus, können wir doch sagen, dass wir heute - mit Taten - beweisen, dass der Klassenfeind angegriffen werden kann und Niederlagen erleiden kann, dass die qualitative Kontinuität in der Offensive der Revolutionäre und der Arbeitswelt möglich ist.

Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen zeigen auf, dass wir aus der Position der vom bürgerlichen Feind Einkreiselten, Gelähmten und Kontrollierten übergehen können zur offensiven Position der Einkreisenden und Angreifenden. Sie zeigen, dass beschränkte Kräfte, die sich von der Notwendigkeit eines proletarischen Sieges leiten lassen, d.h. sich als Teil des Laufes der Geschichte verstehen, geleitet durch die Lehren des Marxismus-Leninismus, zu ernstzunehmenden Kräften für die Arbeitswelt werden können. Und sie zeigen, dass es jetzt darum geht, dass diese revolutionäre Politik unaufhörlich und zunehmend in das Proletariat eindringt.

Wir sagen es nochmals: Auf dass jeder Militante der Anti-Kriegsbewegung - wenn er ehrlich ist - seine Augen öffne, und ohne Furcht und Schwäche Bilanz ziehe aus den Jahren pazifistischer Irrungen und einen Vergleich ziehe mit dem noch jungen Kampf der Kämpfenden Kommunistischen Zellen in der Frage des imperialistischen Krieges. Für uns geht der Kampf weiter, aber was wir allen sagen möchten ist, dass es Momente gibt, in denen die Geschichte ihre Bewegung beschleunigt, in dem Sinne, dass es von gewissen geschichtlichen Perioden abhängt, ob ihnen eine Zukunft in Elend, oder eine Zukunft des Fortschrittes und der Befreiung folgt! In einer solchen Situation müssen wir heute Entscheide treffen, die den Ausgang des imperialistischen Krieges bestimmen werden: Proletarische Revolution oder nochmals Jahrzehnte imperialistischer Barbarei!

Gegen den imperialistischen Krieg - Bürgerkrieg.

Vorwärts zum Aufbau der kämpfenden Organisation des Proletariats.

Organisieren wir uns und schlagen wir zu, ohne nachzulassen.

Vorwärts zur kommunistischen Revolution.

Alle Macht den Arbeitenden.

Kämpfende Kommunistische Zellen
für den Aufbau der
Kämpfenden Organisation des Proletariats

